

# Närrische Traditionsfigur mit italienischen Wurzeln

■ NEUHAUSEN: Eßlinger Zeitung berichtete vor 100 Jahren erstmals über einen Clown beim Fasnetsumzug

In früheren Jahrzehnten dürfte es in Neuhausen kaum eine Familie gegeben haben, in deren Fasnetstruhe sich nicht mindestens ein Clownkostüm befand, vermuten Maritta und Heinrich Ruf. Der Clown und die Schlampe sind die Traditionsfiguren der Neuhausener Straßenfasnet. „Amtlich“ ist er seit 100 Jahren: Am 20. Februar 1909 berichtete die Eßlinger Zeitung erstmals darüber, dass ein Clown in Neuhausen an einem Fasnetsumzug mitlief.

VON KLAUS HARTER

„Den Clown hat es in Neuhausen immer gegeben“, sagt Maritta Ruf, 1970 Mitbegründerin der heutigen Gruppe und Vorsitzende von Anfang an. In mehreren Publikationen wird für die erste Erwähnung des Clowns in der Eßlinger Zeitung der 24. Februar 1909 genannt. Heimatforscher Karl Bayer und Heinrich Ruf haben jedoch bei ihren Nachforschungen im Kreisarchiv fleißig Mikrofilme durchgekurbelt und herausgefunden, dass vor 100 Jahren schon in der Ausgabe vom 20. Februar über den Clown beim Fasnetsumzug berichtet wurde. Bereits 1904 war einmal erwähnt worden, dass ein Clown bei einem Fasnetstranzchen des Gesangsvereins Eintracht dabei war.

Außerlich unterscheidet sich der Clown – ausgesprochen wird er in Neuhausen „Klon“ – deutlich von den Hexen oder anderen Gestalten der schwäbisch-alemannischen Fasnet. Er trägt einen einteiligen, weiten, pludrigen Anzug, eine Spitzkappe und eine Maske aus Stoff. Andere Fasnetsgestalten tragen Holzmasken. Karl Bayer geht davon aus, dass der Neuhausener Clown einen italienischen oder französischen Ursprung hat. Weil die Bevölkerung nach dem Dreißigjährigen Krieg stark dezimiert war,



Der Neuhausener Clown präsentiert sich seit 1985 in seinem Kostüm mit rot-weißen Rauten, Spitzkappe, roter Halskrause und roten Stoffmasken. Fotos: e

durften sich Ausländer im Ort ansiedeln, erklärt der Heimatforscher. Vor allem Italiener seien nach Neuhausen gezogen.

Bei der alten Neuhausener Straßenfasnet zog der Clown gemeinsam mit der Schlampe durch die Gassen. Und sie trieben es ziemlich wild, erinnert sich Heinrich Ruf, der wie seine Frau Maritta von Kind an bei der Straßenfasnet dabei war. Um das wilde Treiben zu zügeln und die Umzüge in geordnete Bahnen zu lenken, sei vor 44 Jahren der Narrenbund gegründet worden. 1970 entschlossen sich einige Frauen des Musikvereins mit einem Umzugswagen am Umzug des Narrenbundes teilzunehmen. Sie nannten

ihre Gruppe „Schluck-Hock“, die bald zu einer gemischten freien Laufgruppe wurde. Sie trug viele verschiedene Kostüme, zwischen durch auch das Clownkostüm. Der Narrenbund habe aber argumentiert, der Clown gehöre zur Straßenfasnet und daher nicht als feste Gruppe in seinen Umzug.

## „Saublooder“ vom Bauernhof

Doch Maritta Ruf und ihre Mitstreiterinnen und -streiter ließen nicht locker. Bis sie 1985 erstmals in ihrem heutigen Kostüm mit den rot-weißen Rauten mitlaufen durften. Im Jahr 2000 ließ der Narrenbund den Neuhausener Clown schließlich

als Traditionsgruppe beim Landesverband Württembergischer Karneval (LWK) eintragen. Für ihre Verdienste wurde Maritta Ruf im vergangenen Jahr mit dem Hirsch am Goldenen Vlies ausgezeichnet.

Die Rauten, egal in welchen Farbkombinationen, seien kennzeichnend für das Clownkostüm. Aber in den Zeiten, als die Menschen nur wenig Geld hatten, hätten sie alle Stoffe verwendet, die sie gerade zur Verfügung hatten, auch alte Vorhänge. „Ich habe immer gesagt, die Fasnet darf nichts kosten, man zieht an, was man zuhause hat“, erzählt Maritta Ruf. Heute sei die Fasnet teuer mit ihren schönen und oft aufwendigen Kostümen. In den 60er-



Das Foto des Clown (rechts) im Buch „Schlampe, Clown und Prinz Karneval“ stammt von 1924.

Jahren, „als man schon mehr Geld gehabt hat“, setzten sich bei den Clowns die Rautenstoffe in verschiedenen Farbkombinationen durch. Das frühere Kaufhaus Grimm habe den Narren ihre Kostüme genäht.

Wichtiges Utensil für den Neuhausener Clown ist neben dem Batscher die „Saublooder“, eine aufgeblähte Schweinsblase. Die zu bekommen, sei in den vergangenen Jahren immer schwieriger geworden, nachdem es in Neuhausen keinen Metzger mehr gebe, der selbst schlachte, erzählt Heinrich Ruf. Inzwischen hat die Gruppe einen Kögenger Bauernhof als festen Lieferanten für die „Saublooder“.